



Aktueller Begriff

22. Juni 1941: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion

Am 22. Juni 2011 jährt sich zum 70. Mal der deutsche Überfall auf die Sowjetunion, das „Unternehmen Barbarossa“. Der Deutsche Bundestag wird an dieses Ereignis am 30. Juni 2011 mit einer Debatte erinnern.

Kriegsverlauf

Bei Eröffnung des Russlandfeldzuges überschritten rund drei Millionen deutsche Soldaten die sowjetischen Grenzen, unterstützt durch 690.000 Mann verbündeter Truppen aus Ungarn, Rumänien, Finnland, der Slowakei und Italien. In den westlichen Militärbezirken der Sowjetunion standen 2,9 Millionen Rotarmisten den deutschen Aggressoren gegenüber. Im Verlaufe des Krieges konnte die Sowjetunion insgesamt 30,6 Millionen Soldaten mobil machen, unter ihnen auch 820.000 Frauen. Die Zahl der Soldaten, die auf deutscher Seite im Verlauf des Krieges im Osten eingesetzt wurden, wird insgesamt auf etwa 10 Millionen geschätzt - darunter auch viele Ausländer, die auf Befehl oder als Freiwillige auf deutscher Seite kämpften. Während der ersten Wochen gelang es der Roten Armee nicht, die deutschen Truppen zu stoppen. Ende 1941 waren das Baltikum, Weißrussland sowie große Teile der Ukraine besetzt. Über 60 Prozent der sowjetischen Stahlproduktion und Kohleförderung sowie 45 Prozent der Getreideernte waren in deutscher Hand. Leningrad (St. Petersburg) war bereits im September 1941 eingekesselt und sollte ausgehungert werden. Die 900 Tage währende Belagerung (September 1941 bis Januar 1944) konnte den Widerstandswillen der Einwohner jedoch nicht brechen. Die Wende in dem von Stalin in seiner Rundfunkansprache vom 3. Juli 1941 zum „Vaterländischen Krieg“ deklarierten Kriegsgeschehen setzte bereits im Winter 1941/42 mit dem gescheiterten Angriff auf Moskau ein. Zwar erreichte die deutsche Eroberung im Sommer 1942 ihre größte Ausdehnung, der Vorstoß in den Kaukasus und an den Don mündete aber im Winter 1942/43 in die verheerende Niederlage der deutschen 6. Armee im Kessel von Stalingrad. Der über zwei Jahre erbittert geführte Vorstoß der Roten Armee nach Westen fand sein symbolisches Ende mit dem Hissen der Roten Fahne auf dem Berliner Reichstagsgebäude am 30. April 1945.

Vernichtungskrieg

Dieser Krieg, nach Auffassung der seriösen Geschichtswissenschaft keineswegs ein „Präventivkrieg“, war von deutscher Seite als rassenideologischer Vernichtungs- und Eroberungskrieg konzipiert worden. Die UdSSR galt Hitler als Hort des „jüdischen Bolschewismus“. Dieser sollte nicht nur durch die Eroberung des Landes und dessen gnadenlose wirtschaftliche Ausbeutung vernichtet werden, sondern auch durch die Ermordung der jüdischen Bevölkerung und der sow-

Nr. 20/11 (22. Juni 2011)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

jetischen Führungsschicht sowie der Dezimierung der slawischen Bevölkerung. So ordnete beispielsweise der „Kommissarbefehl“ bereits am 6. Juni 1941 die sofortige Liquidierung von gefangenen kommunistischen Kommissaren der Roten Armee an. Nach den zwischen 1940 und 1942 unter dem Namen „Generalplan Ost“ zusammengefassten Konzeptionen, sollten die eroberten Gebiete u. a. durch Vertreibung, Vernichtung und Versklavung der dort lebenden Menschen „germanisiert“ werden. Nach der Eroberung begannen Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes mit der systematischen Ermordung jüdischer Einwohner, kommunistischer Funktionäre und Sinti und Roma. An den Massenerschießungen waren auch Wehrmachtverbände und Polizeieinheiten beteiligt. Annähernd 2,4 Millionen jüdische Menschen starben während der deutschen Besatzungszeit. Den zunächst im Baltikum und der Ukraine als Befreier begrüßten Deutschen schlug schon bald Hass entgegen, der in einen erbittert geführten Partisanenkrieg mündete.

Bilanz

55 bis 65 Millionen Sowjetbürger erlebten die deutsche Besatzung, d.h. etwa jeder dritte Einwohner der UdSSR. 1945 waren allein in der Sowjetunion 1710 Städte und Dörfer zerstört. Der wirtschaftliche Schaden für die Sowjetunion wird mit 30 Prozent des fixen Kapitals zu Kriegsbeginn angenommen. Die Sowjetunion beklagte am Ende des Krieges 26,6 Millionen Tote, darunter 11,4 Millionen Angehörige der sowjetischen Streitkräfte. Von den insgesamt über 5,3 Millionen Opfern der deutschen Armee starben über 2,7 Millionen an der Ostfront. Allein 3,5 Millionen Soldaten der Roten Armee überlebten das erste Kriegsjahr nicht. Schätzungsweise 3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene gingen in deutscher Gefangenschaft an Hunger und Krankheit zugrunde oder wurden in den Kriegsgefangenenlagern der deutschen Wehrmacht erschossen. Über drei Millionen Soldaten der deutschen Wehrmacht gerieten in russische Gefangenschaft, meist unter menschenunwürdigen Bedingungen. Die letzten Überlebenden von ihnen wurden erst 1955 entlassen. Auch 66 Jahre nach Kriegsende sucht die Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR nach den sterblichen Überresten deutscher Gefallener und richtet Sammelfriedhöfe ein. In einem bilateralen Vertrag mit der Russischen Föderation hat die Bundesrepublik im Jahr 1992 Zusagen zum Erhalt und zur Pflege der ca. 760.000 Grabstellen von Gefallenen der Roten Armee, von sowjetischen Kriegsgefangenen und von Opfern von Zwangsarbeit sowie zur Pflege der Gedenkstätten auf deutschem Boden abgegeben.

Gedenken

Die Erinnerung an diesen Krieg hat einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis beider Völker. Am 22. Juni 2009 fanden beispielsweise in Moskau nach Angaben der Nachrichtenagentur RIA Novosti über 190 Gedenkfeiern statt. Die Teilnehmer gedachten der Kriegsoffer mit brennenden Kerzen und einer Schweigeminute. 2007 war der 22. Juni in Russland zum offiziellen Gedenktag („Tag des Gedenkens und der Trauer“) erklärt worden. An diesem Tag werden landesweit die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Auch in Deutschland erinnern dieses Jahr zahlreiche Ausstellungen, Konferenzen und Vorträge an den Überfall auf die UdSSR. Beispielhaft sei hier die Veranstaltungsreihe des Deutsch-Russischen Museums in Berlin-Karlshorst („22. Juni 1941“) genannt. Die KZ-Gedenkstätte Dachau wird am 22. Juni 2011 anlässlich der Bestattung sterblicher Überreste unbekannter sowjetischer Kriegsgefangener einen Gedenkakt zum 70. Jahrestag durchführen.

Quellen und Literatur:

- Hartmann, Christian (2011): Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941-1945. München: C.H. Beck.
- Kershaw, Ian: Der Weg ins Inferno, in: DIE ZEIT, Nr. 23, 01.06.2011, S. 21f.
- Ueberschär, Gerd R./Wolfram Wette (Hrsg.) (2011): Der Deutsche Überfall auf die Sowjetunion. „Unternehmen Barbarossa“ 1941, erweiterte Neuauflage, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag.